

172/90 1758 Dezember 30., Luzern

## Schreiben von Josef Anton Felix Balthasar an Beat Fidel Zurlauben betreffend die Luzerner Geschichtsschreibung

**B** Felix Balthasar<sup>1</sup> unterstreicht gegenüber Brigadier Zurlauben,<sup>2</sup> was er in seinem letzten Brief bereits gesagt hatte: Sein Verzeichnis der Luzerner Autoren ist nur als Gedächtnisstütze gedacht. Er hat diese Liste in einem Tag zusammengestellt, ohne für die Biografien der Autoren Recherchen unternommen oder Korrekturen vorgenommen zu haben. Zurlauben ist der erste, der diese Liste überhaupt gesehen hat.

Wenn es einmal in einem Werk zur Luzerner Geschichte zu einem Anhang über die Luzerner Literaten kommen sollte, müsste man einen grösseren Aufwand betreiben. Soweit es seine schwache Arbeitskraft zulässt, möchte er methodisch dem Vorbild des Vaters Nicéron<sup>3</sup> oder des Herrn Leclerc<sup>4</sup> nacheifern. Er erwähnt auch einen Jesuiten,<sup>5</sup> der eine «Bibliotheque des ecrivains» drucken liess, worin sich allenfalls Angaben über Luzerner Jesuiten finden könnten.

Während des Schreibens erscheint Balthasar die Idee einer Literaturgeschichte Luzerns jedoch lächerlich, da ausser Barzäus,<sup>6</sup> Kappeler,<sup>7</sup> Jost,<sup>8</sup> Lang,<sup>9</sup> Murner,<sup>10</sup> Myconius,<sup>11</sup> Widmer<sup>12</sup> und Wissing<sup>13</sup> es niemand verdient, so verewigt zu werden. Denn wenn man sie mit den echten Gelehrten der Schweiz vergleicht, so erscheinen sie bloss als Chronisten<sup>14</sup> und Autoren von minderen Werken.

Luzern hatte nie wieder das Glück, einen Ratsschreiber vom Format des Renward Cysat zu haben, der sich während 40 Jahren für das Gemeinwohl aufopferte. In den Archiven begegnet einem auf Schritt und Tritt sein Werk, das von seinem arbeitseligen Leben und seiner Liebe zu seiner Vaterstadt zeugt. Balthasar teilt Zurlaubens Ansicht, dass Herr Pfyffer,<sup>15</sup> Balthasars Schwager, ihm als Leuchtturm bei seinen literarischen Arbeiten dienen könnte («servir de phare dans les travaux litteraires»). Doch glaubt Balthasar, dass sein Schwager, den er überaus schätzt, an dieser Art Arbeit kein Vergnügen findet und sie eher als Zeitverschwendung ansieht. Vielleicht hat er damit sogar recht: Ein überlegener Geist könnte – selbst wenn er wollte – nicht im Archivstaub herumkriechen und Unterlagen entziffern, die ihm unnütz erscheinen.

Balthasar versichert Zurlauben, dass er niemanden in Luzern kennt, der mit ihm auf diesem Gebiet zusammenarbeiten möchte. Daher hofft er, allein – gestärkt durch seine Heimatliebe – zum Ziel zu gelangen.

Zum Schluss verdankt Balthasar Zurlaubens Korrekturen, die dieser neben seinem Gekritzel angebracht hat. Er hofft, dass Zurlauben weitermacht.

- 
- <sup>1</sup> Josef Anton Felix Balthasar.
- 
- <sup>2</sup> Beat Fidel Zurlauben.
- 
- <sup>3</sup> Jean-Pierre Niceron.
- 
- <sup>4</sup> Jean Leclerc.
- 
- <sup>5</sup> Philippe Alegambe; er veröffentliche das genannte Werk 1643 in Antwerpen.
- 
- <sup>6</sup> Johann Bärtschi, genannt Barzäus.
- 
- <sup>7</sup> Moritz Anton Kappeler.
- 
- <sup>8</sup> Gerold Jost.
- 
- <sup>9</sup> Karl Niklaus Lang oder dessen Sohn Beat Franz Maria Lang.
- 
- <sup>10</sup> Thomas Murner.
- 
- <sup>11</sup> Oswald Geisshüsler, genannt Myconius.
- 
- <sup>12</sup> Georg Widmer.
- 
- <sup>13</sup> Niklaus Wissing.
- 
- <sup>14</sup> Beat Fidel Zurlauben legte eine Liste mit Luzerner Chronisten an, die wohl im Zusammenhang mit diesem Schreiben steht, s. Zurlaubiana AH 172/102.
- 
- <sup>15</sup> Franz Josef Ignaz Xaver Pfyffer, Ratsschreiber in Luzern.
- 
- AH 172, Bl. 110b, 111-112 • Bl. 110b<sup>r</sup> mit Adresse und Siegel (aufgeklebt).  
Original, in französischer Sprache.
-